

## Obmümmen - Konferenz.

fuhrbewilligung aus Deutschland schriftlich verlangte, habe er von der Angelegenheit nichts weiter gehört.

Gem.-Rat Dr. Hein führt ebenfalls aus, daß die Fleischfrage gegenwärtig in einem kritischen Stadium stehe; wenn sich die Militärverwaltung entschließen würde, das vom Ausland kommende Fleisch für Konserven zu verwenden und das heimische Fleisch der Bevölkerung zu überlassen, würde die Lage besser werden.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner teilt mit, daß in den Kühlanlagen dormalen 45.000 Stück Fasane und 25.000 Stück Rebhühner gelagert seien. Wenn diese dem Verkehre zugeführt werden könnten, würde gewiß der Fleischmarkt auf einige Zeit entlastet werden. Nach Aufhebung der Verzehrungssteuer würde sich der Preis des Fasanes auf 3 K stellen. Er wolle daher an die Regierung das Ersuchen stellen, es möge temporär für drei bis vier Wochen die Verzehrungssteuer aufgehoben und der Gemeinde das Recht der Beschlagnahme eingeräumt werden. In dieser verzehrungssteuerfreien Zeit würde die Gemeinde versuchen, die Fasane an das Publikum abzusetzen.

Magistratsrat Dr. Wanschura spricht sich in dem gleichen Sinne aus. Die Konferenz erklärt sich mit diesem Vorgange einverstanden.

Gem.-Rat Dr. Hein regt die Einfuhr von Renntierfleisch an.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, daß das Renntierfleisch bis Berlin in Kühlwagen und von da nach Wien in gewöhnlichen Wagen transportiert werden müßte, das gehe aber nicht an.

Marktamt-Direktor Bauer führt aus, daß man vor zwei Jahren in Wien exotisches Fleisch einführen wollte, geräucherten Wal und Renntierfleisch. Das Fleisch des Wales sei noch besser wie Renntierfleisch, denn letzteres sei trocken, fettlos und habe dicke Muskelbündel. Er glaube nicht, daß mit diesem Fleisch in Wien ein Erfolg zu erzielen wäre.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner berichtet, daß ihm auch ein Angebot auf Lieferung von geräucherten Klippfischen gemacht worden sei, doch sei die Zubereitung eine so umständliche, daß diese in einzelnen Familien nicht durchgeführt werden könnte.

Gem.-Rat Goltz regte die Heranziehung des Kaninchenfleisches an.

Vize-Bürgermeister Hierhammer führt aus, daß das Renntier heute ein Haustier sei; das Tier werde für die Milchgewinnung verwendet und der Bock sei meistens wegen seines intensiven Geruches nicht genießbar; die jungen Tiere würden im eigenen Lande verzehrt und es würde nur minderwertiges Fleisch abgestoßen werden. Das wilde Kaninchen besitze ein sehr schmackhaftes Fleisch; doch könne man jetzt nicht erst mit einer Kaninchenzucht anfangen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner verliest hierauf den Bericht des Marktammtes, in welchem die minderwertige Qualität des Renntierfleisches erörtert wird.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner teilt mit, daß sich der Wiener Stadtrat in seiner Sitzung vom 12. Mai 1915 mit der Bewilligung einer Kriegszulage an die kleineren Angestellten der Gemeinde Wien befaßt habe; er müsse zum Lobe der städtischen Beamtenschaft sagen, daß sie in dieser Frage nicht gedrängt habe, er sei jedoch der Meinung, es sei Pflicht der Gemeinde,

nicht zu warten, bis die Not am höchsten sei, sondern schon jetzt einzugreifen.

In Deutschland würden in der Regel undifferenzierte Kriegszulagen gewährt. Der Wiener Stadtrat habe den einstimmigen Beschluß gefaßt, zu differenzieren zwischen Ledigen und Verheirateten mit und ohne Kinder. In Berlin seien 10 Mark bis zu einem Gehalte von 2000 Mark als monatliche Kriegszulage bewilligt worden. Nach eingehenden Beratungen habe sich ergeben, daß das Berliner Maß für Ledige zu hoch, für Verheiratete jedoch zu niedrig sei. Die Kriegszulage sei auf die Kriegsdauer zu beschränken und werde ab 1. Mai im nachhinein ausbezahlt werden.

Ober-Magistratsrat Dr. August Mayr bringt sodann die folgenden Anträge des Stadtrates zur Verlesung:

Mit Rücksicht auf die durch den Krieg verursachte Teuerung wird den nicht zum Militärdienste eingerückten oder zu persönlicher Kriegszeitung herangezogenen aktiven Angestellten der Gemeinde Wien und ihrer Unternehmungen einschließlich der aus Gemeindemitteln besoldeten Lehrpersonen bis auf weiteres ab 1. Mai eine Kriegszulage nach Maßgabe folgender Bestimmungen gewährt:

1. Die Kriegszulage erhalten Angestellte, die für ihre Gattin oder ihre Kinder unter 16 Jahren im Haushalte zu sorgen haben, bei einem Jahresbezüge unter 3000 K, die übrigen Angestellten bei einem Jahresbezüge unter 1800 K. Keine Kriegszulage erhalten verheiratete weibliche Angestellte und verwitwete weibliche Angestellte, die Versorgungsgenüsse beziehen. Als Jahresbezug gilt der der für das Jahr berechnete Gesamtbezug an Gehalt oder Lohn, Quartiergeld oder Mietzinsbeitrag und an ständigen, nicht für besondere Zwecke bestimmten Zulagen. Naturalbezüge werden hiebei nach den für die Altersversorgung geltenden Vorschriften bewertet.

2. Die Kriegszulage beträgt für jeden Angestellten monatlich 9 K und erhöht sich für männliche und für verwitwete weibliche Angestellte, die nicht Versorgungsgenüsse beziehen, um monatlich 3 K für jedes im Haushalte zu versorgende Kind unter 16 Jahren, doch darf durch die Kriegszulage der Jahresbezug des Angestellten nicht über die angegebenen Grenzen von 1800 K und 3000 K gesteigert werden.

3. Die Kriegszulage wird von der den Dienstbezug anweisenden Dienststelle bemessen und monatlich im nachhinein ausbezahlt; für den Bruchteil eines Monats gebührt der entsprechende Teilbetrag.

Im Anschluß hieran teilt er mit, daß die Zahl der Angestellten, die in Betracht kommen, zirka 30.000 betrage, das Erfordernis würde also über 4 Millionen Kronen betragen. Eine bei den städtischen Gaswerken vorgenommene Probe-statistik habe ergeben, daß zirka die Hälfte der Angestellten verheiratet sei und Kinder habe. Von einer Beschränkung der Zulage für die Kinder auf eine bestimmte Anzahl sei abgesehen worden. Eine höhere Kriegszulage sei mit Rücksicht auf die kolossalen Kosten nicht durchzuführen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, daß die Kosten von jeder Unternehmung bestritten werden, die die Gemeinde selbst treffenden Kosten würden als Kriegsauslage gebucht werden.

Gem.-Rat Reumann erklärt sich vollkommen einverstanden mit der Vorlage.